

zeb-Studie zeigt: 2026 wird zum Entscheidungsjahr für Österreichs Regionalbanken

Anhaltende wirtschaftliche Unsicherheiten schaffen neue Realitäten im Bankensektor. Die aktuellen Szenarien der brandneuen zeb-Regionalbankenstudie zeigen, dass sich Konjunktur, Zinsniveau und KI bis 2030 massiv auf Ertragskraft und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Banken auswirken.

„Die nächsten Jahre entscheiden darüber, ob Regionalbanken ihre Ertragskraft stabilisieren und in ihre Zukunft investieren können, oder ob sie in eine Phase deutlich sinkender Eigenfinanzierungskraft geraten. 2026 wird daher zu einem wichtigen Entscheidungsjahr für Banken“, erklärt Michaela Schneider, Partnerin bei zeb.Austria.

Unsicherheiten geben den Ton an

Der bereits 2024 einsetzende Trend setzte sich fort: Nach den außergewöhnlich hohen Zinserträgen in den vergangenen Jahren konnten Österreichs Regionalbanken ihre Ergebnisse 2025 nicht mehr halten. Gleichzeitig stiegen die operativen Kosten deutlich an (Grafik 1).

Getrieben wird diese Entwicklung von steigenden Unsicherheiten: Der World Uncertainty Index erreichte in Österreich im 3. Quartal 2025 aufgrund der langen Regierungsbildungsphase, dem EU-Defizitverfahren und der transatlantischen Entkoppelung einen Höchstwert. International befeuern der „Trump-Faktor“ und der Iran-Konflikt die Unsicherheit und verzögern damit die Rückkehr der Inflation zum EZB-Ziel. All diese geopolitischen Herausforderungen bremsen in Kombination mit anhaltenden Strukturproblemen die Wachstumsdynamik. Österreich wird sich voraussichtlich erst 2028 dem EU-Schnitt bei Inflation und BIP-Wachstum annähern.

Dass die wirtschaftliche Situation in Österreich weiterhin nicht rosig ist, wird auch bei den Unternehmensinsolvenzen sichtbar. Die Insolvenzen verzeichneten 2025 mit knapp 6.800 einen historischen Höchststand, das sind 4,2 Prozent mehr als 2024. Gleichzeitig ist die Summe der betroffenen Verbindlichkeiten zuletzt um rund 55 Prozent auf 8,5 Milliarden Euro zurückgegangen. Das macht deutlich, dass immer mehr kleine und mittlere Betriebe von einer Insolvenz betroffen sind.

Laut der zeb-Studie werden sich diese Entwicklungen bis 2030 auch im Kreditgeschäft niederschlagen: Das Ertragspotenzial der Regionalbanken wird bis zu diesem Jahr sowohl im Firmenkunden- als auch im Privatkundenbereich jährlich nur moderat um rund vier Prozent wachsen (CAGR). Das Kreditgeschäft wird bis 2030 deutlich an Bedeutung verlieren. Der Anteil an den Erträgen sinkt bei Firmenkunden auf 52 Prozent, bei Privatkunden sogar auf nur noch 27 Prozent.

zeb-Simulationsansatz zeigt: Rezession und Digitalisierung sind größte Herausforderungen für Banken

Die aktuelle Regionalbankenstudie zeigt zwei mögliche Entwicklungsszenarien bis 2030 auf (Grafik 2):

Im **Basisszenario** geht zeb von einer moderaten wirtschaftlichen Erholung aus. Die Zinsstruktur normalisiert sich, Insolvenzen gehen schrittweise zurück und die Banken können mit steigenden Investitionen in Digitalisierung und KI ihre Ertragslage stabilisieren.

Im **Rezessionsszenario** verschärft sich der wirtschaftliche Abschwung bis 2028. Sinkende Leitzinsen und steigende Insolvenzen führen zu einem deutlichen Rückgang der Zinsüberschüsse. Gleichzeitig fehlen die Mittel für nachhaltige Investitionen in Digitalisierung und Künstliche Intelligenz.

Je länger die Rezession dauert, desto höher wird der Preis für die Banken ausfallen. „Die Chance, dass das Basisszenario eintritt, ist wesentlich höher. Aber bei dermaßen volatilen geopolitischen Rahmenbedingungen, wie sie aktuell herrschen, dürfen die Herausforderungen eines Rezessionsszenarios nicht ignoriert werden. Auch wenn die Eintrittswahrscheinlichkeit nur bei rund 15 Prozent liegt, müssen Banken darauf vorbereitet sein“, weiß Andreas Sumper, Partner zeb.Austria.

Sollte das Rezessionsszenario eintreten, wären die Folgen für die Eigenfinanzierungskraft der Banken gravierend. Um das RWA-Wachstum (RWA= Risk-Weighted Assets oder risikogewichtete Aktiva) mit Eigenkapital zu unterlegen, brauchen Banken ein Betriebsergebnis von mehr als 0,5 Prozent. Tritt das Rezessionsszenario ein, würden 65 Prozent der Banken im Jahr 2028 diese Gewinnschwelle nicht erreichen. Jede vierte Bank würde Verluste schreiben. Im Basisszenario liegt der Anteil an Banken mit einem Betriebsergebnis unter 0,5 Prozent lediglich bei 11 Prozent (Grafik 3).

KI entscheidet über Wettbewerbsfähigkeit

Während viele europäische Großbanken ihre zuletzt hohen Erträge konsequent in die Modernisierung ihrer IT investierten, laufen österreichische Regionalbanken aufgrund geringerer Skaleneffekte Gefahr hier zurückzufallen. Dabei belegen erste internationale Studien, dass sich das Potenzial von künstlicher Intelligenz bewährt:

- +40 Prozent bei der Produktivität von professionellen Schreibaufgaben mit KI-Unterstützung
- +18 Prozent bei der Qualität der Ergebnisse und
- +13 Prozent höhere Kundenzufriedenheit.

Beim konsequenten Einsatz von KI könnten bis 2035 ein Drittel der Kapazitäten freigespielt und damit neu verteilt werden (Grafik 4). Diese freiwerdenden Ressourcen können gezielt in Wachstum, Qualitätssteigerung und neue Aufgaben umgelenkt werden. „KI schafft Freiräume: Statt Kapazitäten in alltäglichen Routinetätigkeiten zu binden, können Banken sie gezielt für Wachstum, Innovation und die Weiterentwicklung ihres Geschäfts einsetzen. Das ist ein wichtiger Hebel, um auch in herausfordernden Zeiten wettbewerbsfähig zu bleiben“, weiß Schneider.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Österreichs Regionalbanken nicht nur ihre Prozesse modernisieren, sondern auch ihre Geschäftsmodelle hybrid weiterentwickeln. Kapitalstärke und Risikotragfähigkeit bleiben zentrale Voraussetzungen für Wachstum und Stabilität, Ergebnissteuerung und anspruchsvolle, robuste Strukturen gewinnen an Bedeutung. Vertrauen und regionale Verankerung sind weiterhin die wesentlichen Differenzierungsmerkmale im Bankensektor in Österreich.



Fotos, Abdruck honorarfrei:

Foto 1: Dr. Michaela Schneider, Managing Partnerin zeb.Austria, © zeb/Morsey & Stephan

Foto 2: Dr. Andreas Sumper, Partner zeb.Austria, © zeb/Morsey & Stephan

Über zeb.rolfes.schierenbeck.associates gmbh

Als führende Strategie-, Management- und IT-Beratung bietet zeb Österreich seit 2001 Transformationskompetenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Bereich Financial Services in Europa. Mit dem Hauptsitz in Deutschland (Münster) unterhält zeb insgesamt 15 weitere Büros an internationalen Standorten europaweit. Zu den Kunden zählen neben europäischen Groß- und Privatbanken auch Regionalbanken und Versicherungen sowie Finanzintermediäre aller Art. Bereits mehrfach wurde zeb in Branchenrankings als „Bester Berater“ der Finanzbranche klassifiziert und ausgezeichnet.

Hinweis: zeb.Austria legt großen Wert auf Diversität und die Gleichberechtigung aller Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher, weiblicher und diverser Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Rückfragehinweis:

Mag. Sandra Holzschuh

zeb.rolfes.schierenbeck.associates gmbh

Praterstraße 31, 1020 Vienna

Telefon: +4315226370 634

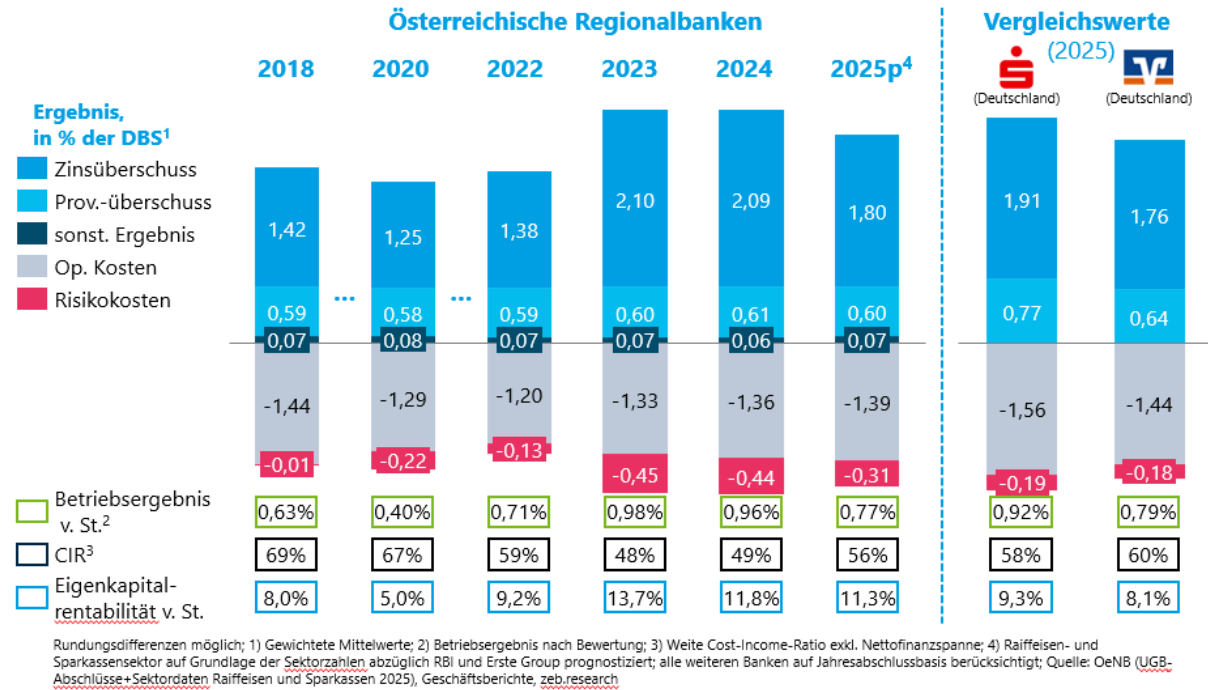
sholzschuh@zeb.at

[Strategie- und Managementberatung für Finanzdienstleister | zeb.at](https://zeb.at)

Grafiken, Abdruck honorarfrei, Quelle zeb:

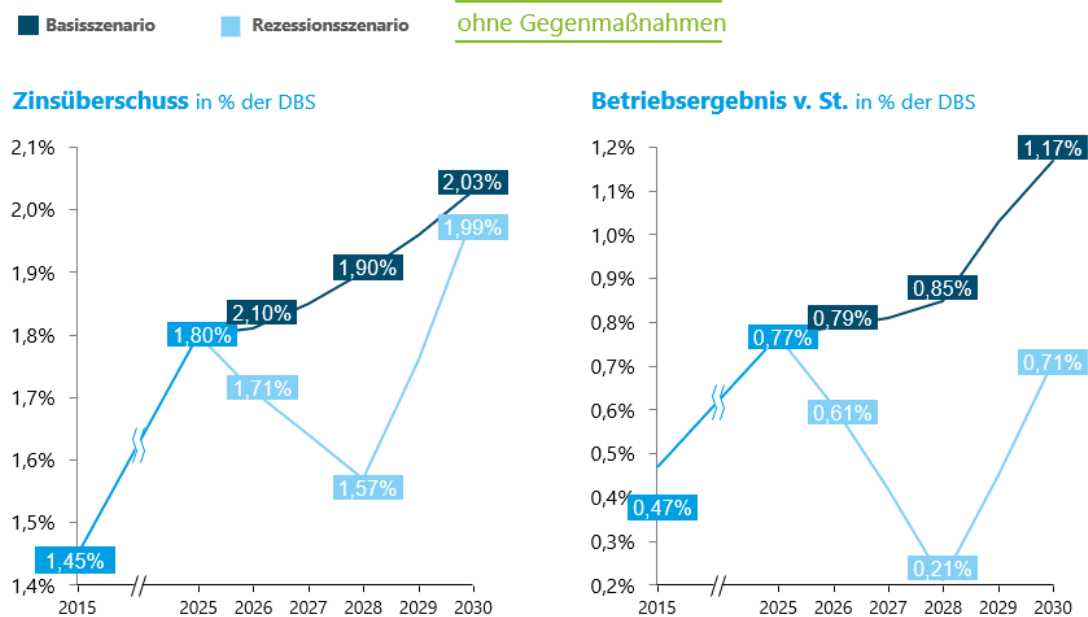
Grafik 1: Kumulierte Gewinn- und Verlust-Entwicklung österreichischer Regionalbanken

Kumulierte G+V-Entwicklung österreichischer Regionalbanken



Grafik 2: zeb-Simulationsansatz: Ergebnisauswirkungen für Zinsszenarien im Basis- und Rezessionsszenario

zeb-Simulationsansatz: Ergebnisauswirkungen für Zinsszenarien im Basis- und Rezessionsszenario



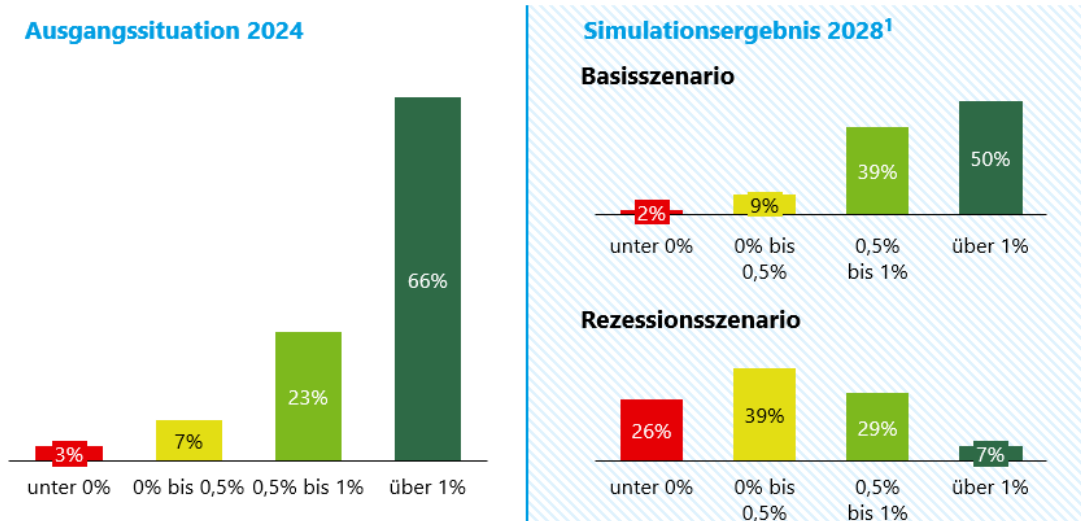
Quelle: zeb.research

Grafik 3: Verteilung des Betriebsergebnisses der Regionalbanken anhand der Ausgangssituation 2024, des Basis- sowie des Rezessionsszenarios

Verteilung des Betriebsergebnisses der Regionalbanken anhand der Ausgangssituation 2024, des Basis- sowie des Rezessionsszenarios

Verteilung der Regionalbanken nach Ergebnisklassen
Betriebsergebnisspanne nach Bewertung in % der Bilanzsumme

ohne Gegenmaßnahmen

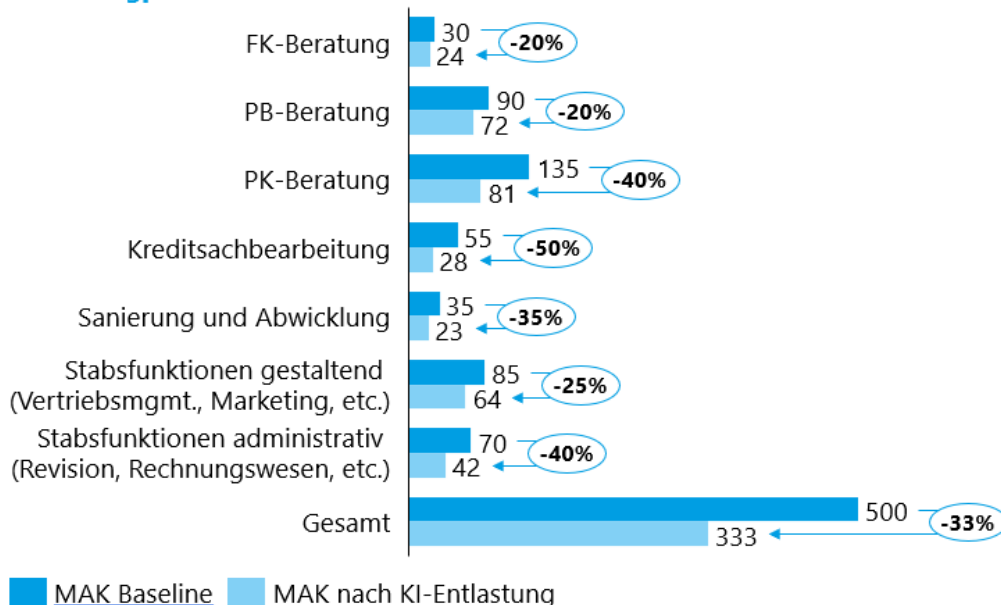


1) Angewendete Zinsprognose zeb.research für n= 339 Regionalbanken Österreichs 2) abhängig vom angestrebten Wachstum; Quelle: zeb.research

Grafik 4: Entlastungspotenziale für Bankinstitute durch KI

Entlastungspotenziale für Bankinstitute durch KI

Entlastungspotenziale durch KI – Muster-Institut mit 500 Mitarbeitenden¹⁾



1) Werte indiziert auf Institut mit 100 MAK. Führungskräfte, Vorstände, Azubis und inaktive Mitarbeitende nicht Bestandteil der Modellierung
Quelle: zeb-Analyse auf Basis Rump (2026), Hasebrook (2026), Bundesagentur für Arbeit / Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2024)